



Presseinformation

12.01.2008
Seite 1 von 6

Staatskanzlei
Pressestelle
40190 Düsseldorf
Telefon 0211 837-1134 oder 1405
Telefax 0211 837-1144

presse@stk.nrw.de
www.nrw.de

Grußwort
von Ministerpräsident Dr. Jürgen Rüttgers
anlässlich des 90. Geburtstages
von Prof. Dr. Eugen Biser
am 12. Januar 2008 in München

- Es gilt das gesprochene Wort! -

I.

Mein Grußwort hat im Festprogramm den Titel:
„Maß und Mitte –
Ein Leben als Plädoyer wider den Materialismus“

Wenn ich Ihnen jetzt – in wenigen Minuten – vortrüge,
was Leben und Werk eines großen Mannes ausmacht
in Bezug auf seine Theologie
in Bezug auf seine Philosophie
aber vor allem auch in Bezug auf die Politik,
dann würde aus diesem Festakt zwar kein Gewaltakt;
aber ein Kraftakt.

Zudem bin ich überzeugt: Das Leben eines Christenmenschen zeigt
sich weniger im „wider“,
weniger im Abgrenzen,
im Negieren
als vielmehr im Beispielhaften und im Zuträglichen.

Das gilt erst recht für jemanden wie Eugen Biser.
Er hat immer die hellen Seiten betont.
Bei den letzten Dingen – und auch im Blick auf die vorletzten.

So habe ich jedenfalls Denken und Arbeiten Eugen Bisers, stets
verstanden:
Mut machend. Und Beispiel gebend.
Im Politischen. Im Gesellschaftlichen.
Und im Persönlichen natürlich.

Genau dafür möchte ich Dir in dieser Stunde besonders danken.
Für das, was wir empfinden, wenn wir auf das blicken,
was Du uns Wichtiges gesagt hast.
Bleibend Wichtiges.

Was uns Jüngeren, die wir ja auch schon in die Jahre gekommen sind,
nie altbacken vorkam. –
Und dafür ist die Überschrift „Maß und Mitte“ sehr gut.

II.

Beides sind Begriffe, die in unseren Tagen ungewöhnlich klingen.

Viele wollen heute ja den Super-Kick, den Superlativ.

Und für andere hört sich „Maß und Mitte“ zu sehr nach „Mittelmaß“ an.
Nach Untergehen in der Masse.

Doch Mitte darf nicht verwechselt werden mit Masse.
Und Maß nicht mit vermessenen Superlativen.

Aus „Maß und Mitte“ – wir alle wissen: das ist ein Wort Wilhelm Röpkes
– leiten sich vielmehr Weltverantwortung und Zukunftsfähigkeit ab.
Aber was ist dieses Maß?
Was ist die Mitte?

Wer bei Eugen Biser nach der Mitte fragt,
der wird nicht dahin geführt, wo die Mehrheit ist.
Der wird an einen anderen Ort geführt.
An einen Ort des Nachdenkens.
Des Innehaltens.

Ich bin deshalb überzeugt:
Wir feiern aus gutem Grund den 90. Geburtstag von Eugen Biser hier, in
der Katholischen Akademie.
Wir feiern aber auch auf gutem Grund.
Denn hier, in dieser Akademie,
hat Jürgen Habermas im Gespräch mit Josef Ratzinger seinen Frieden
mit der Religion und dem Glauben machen können.

Hier hat Habermas anerkannt
– oder müssen wir vielleicht sogar sagen: bekannt?
Dass die Vernunft nicht alleiniger Motor von mehr Menschlichkeit ist.

Und viel wichtiger noch wird ihm vielleicht eine zweite Einsicht gewesen
sein: Dass der Glaube dieser Suche nach einem Mehr an Menschlich-
keit keineswegs entgegensteht.

Uns erscheint das selbstverständlich.

Für einen an Karl Marx geschulten Philosophen ist es eine Revolution –
anzuerkennen, dass Glaube und Vernunft
keine Gegensätze sind.

Dass beide, Glaube und Vernunft,
Maß und Mitte sogar garantieren.

Ich weiß, dass Eugen Bisers Denken die Tür für den Raum aufgestoßen
hat, in dem ein solches Gespräch stattfinden kann.

Und er hat nicht nur einen realen Raum geöffnet.

Er konnte uns auch immer wieder
zu jenem Ort führen,
von dem aus sich Einstellungen ableiten.
Und Werte.

Ein Ort, der bleibend ist. Verlässlich.
Der Geborgenheit gibt. Sicherheit.
Und Ruhe.

„Keine Angst. Glaube nur!“

Das ist für Eugen Biser die wichtigste und am häufigsten zitierte
Botschaft Jesu.

Es ist eine kurze, eine verdichtete,
gerade deshalb aber auch so schöne Botschaft.

Und sie beschreibt die Mitte, auf die uns das Werk Eugen Bisers
verweist.

Wir haben die Trennung von Staat und Kirche!

Aber als Politiker und Bürger dieses Landes kann ich sehr wohl den
Ertrag ermessen,
der uns aus dem ungleichen Geschwisterpaar Glaube und Vernunft
erwächst:

Er zeigt sich in der Verbindung von christlich-jüdischem Denken mit dem
Geist der Aufklärung.

Und diese Verbindung, diese gegenseitige Befruchtung ist vielleicht die
größte Errungenschaft der Neuzeit.

Denn auf ihr gründet Demokratie.

Und in ihr werden Friede und Freiheit,

Gleichheit und Gerechtigkeit,
aber auch Nächstenliebe und Solidarität
nicht nur beschworen, sondern gefordert, gesucht und gelebt.

Daran hat Ernst-Wolfgang Böckenförde uns ja so unmissverständlich
erinnert: Dass der Staat die Voraussetzungen nicht selber schaffen
kann, auf denen unser freiheitlich-demokratisches Gemeinwesen fußt.

Aber deshalb sind sie doch keineswegs beliebig.
Sondern sie leiten sich aus genau dieser,
der Aufklärung verpflichteten christlich-jüdischen Kultur ab.

Und, meine Damen und Herren,
davon bin ich überzeugt:
Böckenfördes Satz gilt auch für dieses großartige wirtschaftspolitische
Grundkonzept unseres Landes, das wir die Soziale Marktwirtschaft nennen.
Auch sie braucht Maß und Mitte.
Und auch sie lebt von Voraussetzungen,
die sie selber nicht garantieren kann.
Und die alles andere als beliebig sind.

Wo das vergessen wird –
sei es in den Vorstandszimmern,
sei es an den Drehbänken! –
wo das vergessen wird,
gerät der Grund ins Wanken.

Wir brauchen Maß und Mitte.
Eine Mitte, die uns ein Maß gibt.
Nicht als Maß für den Superlativ.
Aber um in einer materialistischer werdenden Welt zu ermessen, was
wichtig ist.
Was menschenwürdig ist.
Und was uns verantwortungsvoller handeln lässt.

Wir brauchen ein solches Maß.
Wir brauchen Glaube und Vernunft.
Wir brauchen die Mitte, an die Eugen Biser uns immer wieder neu erinnert.
Dafür sind wir Dir, lieber Eugen Biser, dankbar.

III.

Als Konrad Adenauer seinen 90. Geburtstag feierte, soll ihm jemand mit den Worten gratuliert haben:

„Herr Bundeskanzler, ich wünsche Ihnen, dass Sie 100 Jahre alt werden!“

Und Adenauer soll darauf geantwortet haben:

„Junger Freund, warum setzen Sie der Barmherzigkeit Gottes so enge Grenzen?“

Lieber Herr Professor Biser, lieber Eugen,
was soll man nun jemandem wünschen, der 90 Jahre alt wird und der an solchen existenziellen Fragen gerührt hat?

Ich wünsche Dir:

Dass die Zeit, die Dir geschenkt sein wird,
vor allem von Zuversicht geprägt ist,
von Glaube, Hoffnung und Liebe.

Uns allen aber wünsche ich:

Dass wir Dich noch lange als treuen und uns zugetanen Gesprächs-
partner in unserer Mitte haben können.
Bleib behütet und Gottes Segen!